Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Volme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld, usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westf. . . Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. . . Telegramm-Adresse Anzeiger Halver.

Nr. 252 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt 4,50 M durch die Boten 5,40, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht 5,40 Mark. | **Halver** Dienstag, den 28. Oktober. | Anzeigen: Für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg., Reklamezeile 75 Pfg. bei Aufnahme in unseren sämtlichen Lokalausgaben. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren | **20. Jahrgang**

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die Reichsregierung richtete an die Entente eine Note, in der gegen die Ausweisung von sieben Deutschen aus dem Kreise Malmedy Einspruch erhoben wird.

* Eine Verordnung des Reichsfinanzministeriums trifft neue einschneidende Bestimmungen zur Verhütung der Kapitalflucht und zur Beaufsichtigung des Geschäftsgangs der Banken.

* Der preußische Kultusminister verbietet in einem Erlaß die Schülerstreiks.

* Der Wortlaut der Note, in der die Entente die von uns während des Krieges an Holland verkauften Schiffe für sich fordert, ist jetzt veröffentlicht worden.

* Der König von Spanien ist zum Besuch des englischen Königs in London eingetroffen.

* Nach italienischen Meldungen soll das Inkrafttreten des Friedensvertrages erst Mitte November erfolgen.

* Der serbische Minister Trumbitsch ist in Paris angekommen, um den Frieden zu unterzeichnen.

* Nach den neuesten Meldungen aus Konstantinopel soll das türkische Kabinett die Absicht haben, den Sultan abzusetzen.

* Im amerikanischen Senat erklärte Senator Gronna den Friedensvertrag für eine Vergewaltigung der 14 Punkte Wilsons.

* Der amerikanische Pöbel hat deutsche Künstler in Newyork mit faulen Eiern beworfen.

Hebung der Steuermoral.

Die Reichsregierung ist jetzt zu einem Generalangriff gegen Kapitalflucht und Steuerdrückerei übergegangen — jetzt endlich, nachdem ungezählte Milliarden Kriegsgewinne, Wucher- und Schieberlöhne sich längst in Sicherheit gebracht haben. In der gleichen Zeit, wo eine wahre Flut von neuen Steuern sich über das mit Papiergeldbergen überschüttete Land ergießen wird, kann mit einer wachsenden Neigung, dem Staate zu geben was des Staates ist, wahrhaftig nicht gerechnet werden, zumal Unredlichkeit, Verschwendung, Genußsucht sich immer dreister in aller Öffentlichkeit breitmachen und dieser Staat selber vielfach, seine niederen wie seine höheren Organe, mit schlechtem Beispiel vorangeht. Das alles sieht und weiß der Reichsfinanzminister ebenso gut wie irgend jemand, und daß mit halben Maßnahmen nichts mehr zu machen ist, läßt sich mit Händen greifen. Er muß aber dafür sorgen, daß Geld, viel Geld in den Reichsbeutel kommt, und deshalb soll jetzt etwas fester zugepackt werden, als es bisher möglich war.

Der Weg, der beschritten werden muß, führt über die Geschäftsbücher der Banken, die ja vielfach über die Einkommens- und Vermögensverhältnisse ihrer Kunden ungleich besser Bescheid wissen als die Steuerbehörden. Bisher hat man ihren Geschäftsverkehr mit dem Publikum noch ziemlich unberührt gelassen, fortan aber soll er einer ganz unverhüllten staatlichen Kontrolle unterworfen werden, weil man ja doch in Erfahrung gebracht hat, daß der Inhalt der Steuererklärungen mit den Eintragungen in die Bankkonten in vielen Fällen nicht ganz übereinstimmt. Zunächst soll ein Zwang ausgeübt werden zur Offenlegung jeden Besitzes an inländischen verzinslichen Wertpapieren. Man will das erreichen durch die Vorschrift, daß Zins- oder Gewinnanteilscheine solcher Papiere nur Banken zur Verwertung, Einziehung, Gutschrift übergeben werden dürfen, und zwar denjenigen Banken, bei denen sich das ganze Wertpapier oder der zugehörige Zinsbogen nebst Erneuerungsschein befindet. Ist das Wertpapier im Ausland oder im Gewahrsam eines Dritten im Inland untergebracht, so muß die einlösende inländische Bank im Besitz eines urkundlichen Nachweises über diese anderweitige Aufbewahrung sein, wenn sie die Zinsscheine einlösen soll.

Mit Hilfe der Auskunftspflicht der Banken ist damit die Steuerbehörde in die Lage versetzt, sich Kenntnis davon zu verschaffen, welche inländischen Wertpapiere eine in Deutschland steuerpflichtige Person besitzt. Die Banken ihrerseits haben den Steuerbehörden Verzeichnisse ihrer Depotkunden, nach dem Stande vom 30. Juni 1919, mitzuteilen und sie von Zeit zu Zeit zu ergänzen und weiterzuführen. Das gleiche gilt auch für Sparkassen und Kreditgenossenschaften. Ihre Betriebe unterliegen fortan einer Prüfung durch besondere Beamte, mit der Maßgabe, daß sie bei erwiesener Unzuverlässigkeit im Sinne dieser neuen Bestimmungen geschlossen werden dürfen. Jeder neueröffnete Bankbetrieb ist dem Landesfinanzamt anzuzeigen; eine Konzessionspflicht ist damit noch nicht eingeführt, scheint aber bereits zur Erörterung zu stehen. Natürlich fehlt es am Schluß der mit Zustimmung des eigens für solche Zwecke eingesetzten Ausschusses der Nationalversammlung ergangenen Verordnung nicht an empfindlichen Strafbestimmungen; auch hat man nicht vergessen, die den Gegenstand von strafbaren Handlungen dieser Art bildenden Werte zugunsten des Reichs verfallen zu lassen.

Früher hätte sich über die Zulässigkeit einer solchen Verordnung ein wahrer Debattesturm erhoben. Heute kann nur noch darüber gestritten werden, ob sie der beabsichtigten „steuerlichen Erfassung geflüchteten oder versteckten Vermögens" in dem Maße dienen wird, wie es von allen Seiten als notwendig zugegeben wird. Ob nicht auch diesmal wieder der — verhältnismäßig — ehrliche, der kleinere Steuerzahler gefangen wird, während der skrupellose, der gerissene, der Schieber und Ramscher Lücken findet, durch die er auch jetzt noch den Fangarmen der neuen Steuerämter entwischen kann. Eine Hebung der Steuermoral ließe sich nur dann erreichen, wenn wirklich volle Gleichmäßigkeit der Veranlagung und der Beitreibung der Steuern in allen Fällen gesichert wird. Davon waren wir bisher sehr weit entfernt. Die neue Verordnung kann vielleicht einige Besserung bringen, aber sie stopft im Grunde doch nur ein Loch zu, und die Erfindungskraft unserer Drückeberger wird den Kampf gegen den Steuerfiskus um so weniger aufgeben, je unermeßlicher die Forderungen werden, mit denen er das Volk belastet. Bestenfalls stehen wir also am Anfang dieses Kampfes.

Deutsche Nationalversammlung.

(108. Sitzung.) CB. **Berlin**, 25. Oktober.

Vor der Erledigung des Haushaltplanes für das Auswärtige Amt entspann sich noch eine lange Auseinandersetzung zwischen den Parteien. Abg. Dr. **Heinze** (Deutsche Vp.) verlangte Aufklärung der Welt über die Tatsache, daß Deutschland nicht die Schuld am Kriege trage. Abg. **Hausmann** (Dem.) wandte sich gegen die äußerste Linke sowohl wie gegen die Rechte, deren Politik er für verderblich hielt. Die jetzigen Zustände seien Folgen des unglückseligen Krieges, nicht der Revolution. Abg. **Schulz** (Deutsche Vp.) bekämpfte die Auslassungen des Vorredners und beschäftigte sich mit den wandelbaren Anschauungen der Demokraten, der früheren Freisinnigen, die heute segneten, was sie ehemals bekämpften.

Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung stand der Haushalt des Reichsverkehrsministeriums, des Reichseisenbahnamtes und der Verwaltung der Reichseisenbahnen. Der Reichsverkehrsminister **Bell** gab vor Eintritt in die Verhandlungen dem Bedauern der Reichsregierung über das große Eisenbahnunglück bei Ratibor Ausdruck.

Das Verkehrsprogramm der Regierung.

Minister Dr. **Bell** hielt dann gleichsam die Antrittsrede für das jetzt von ihm verwaltete Ressort. Als ich vor kurzem, so erklärte Dr. Bell, in meiner Eigenschaft als Kolonialminister in meiner Etatsrede zum Reichskolonialamt des Verlustes unserer Kolonien gedachte, kennzeichnete die Presse fast aller Parteischattierungen meine Ausführungen als eine Grabrede auf unsere Kolonien. Heute bin ich in meiner Eigenschaft als Reichsverkehrsminister in der umgekehrten Lage, eine Geburtstagsrede auf das neue Reichsverkehrsministerium halten zu müssen. Bedeutet Geburtstag gemeiniglich ein Freudenfest, so lagert in diesem Jahre ein trüber Schatten verdüsternd über der Festfreude. Reichsnot, Wirtschaftsniedergang, Finanzelend, Geldentwertung, Arbeitsunlust, Disziplinlosigkeit, Kohlenmangel und Verkehrsstockung sind die Taufpaten, die an der Wiege des neugeborenen Verkehrsministeriums nicht gerade glückverheißend erscheinen. Alsdann ging der Minister auf den Geschäfts- und Arbeitsplan ein. Was zunächst die Eisenbahn angeht, betonte er, so sind zwei Zeitabschnitte stark zu unterscheiden. Der vollständige Ausbau des Ministeriums wird erst in die Erscheinung treten, sobald die

Überleitung der Staatsbahnen auf das Reich

erfolgt ist und dem Reiche eine unmittelbare Betriebsverwaltung mit eigenem Bahnnetz zufällt. Dagegen wird bis zum 1. April 1920 der Geschäftskreis der Eisenbahnverwaltung eingeschränkt sein und in drei Gruppen zerfallen. Zunächst sind die Aufgaben des bisherigen Reichseisenbahnamtes fortzuführen. Dazu gesellt sich die Liquidation der Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen. Ferner ist die Überleitung der Staatsbahnen auf das Reich zu bewirken. Betreffs der Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen gab der Minister den herzlichsten Dank an die Verwaltung dieser Eisenbahnen Ausdruck. Jetzt gehen 50 Jahre deutscher Kulturarbeit dem Reiche verloren. Ferner gedachte der Minister rühmend der pflichttreuen Beamten- und Arbeiterschaft, die auch von französischer Seite anerkannt worden sei. Ferner erklärte es der Minister als eine Ehrenpflicht des Reiches, die Sorge für diese Beamten und Arbeiter zu übernehmen. Alle Einzelstaaten haben sich zur Übernahme bereit erklärt. Bei der Besetzung des Reichsverkehrsministeriums, fuhr der Minister fort, ist auf die beteiligten Länder weitgehendste Rücksicht genommen worden, wobei naturgemäß aber auch

äußerste Sparsamkeit

walten muß. Außer der Preußisch-hessischen Eisenbahn sind Bayern, Sachsen, Baden, Württemberg von Anfang an mit Beamten des höheren und mittleren Dienstes vertreten. Das bisherige Reichseisenbahnamt und das Reichsamt für die Verwaltung der Reichseisenbahnen fallen mit dem 1. April 1920 weg. Hierauf gab der Minister einen Rückblick auf die Einheitsbestrebungen im deutschen Eisenbahnwesen. Weiter kündigt der Minister eine weitgehende Elektrisierung der deutschen Eisenbahnen an. Was die Beteiligung des Personals an den Arbeiten der Eisenbahnverwaltung betrifft, so besteht die nächste Aufgabe darin, Verhandlungen zur Bildung einer

Vertretung der Organisationen des gesamten deutschen Eisenbahnpersonals beim Reichsverkehrsministerium

aufzunehmen. Die bisherigen gelegentlichen Besprechungen des Reichsverkehrsministers mit Vertretern der Organisationen haben zu einer erfreulichen Klärung und der Bestellung eines wechselseitigen Vertrauens, verbunden mit zielbewußter Gemeinschaftsarbeit geführt. Die konstituierende Sitzung soll in kurzem stattfinden. Hoffentlich wird die Bildung einer ebenso arbeitsfähigen, wie arbeitswilligen Arbeitervertretung gelingen, die zur Mitarbeit für alle sie betreffenden Angelegenheiten herangezogen werden soll. Dazu tritt die Mitarbeit des Reichswirtschaftsrates, der Beiräte für Tarif- und Verkehrsfragen, des Reichseisenbahnrates, der Landeseisenbahnräte und der Bezirkseisenbahnräte. Auf dem Gebiete der Tarifpolitik bezeichnete der Minister die Aussichten als recht trübe. Dauert die verhängnisvolle Geldentwertung länger an, so kann daran die Tarifpolitik auch nicht achtlos vorübergehen. Andererseits darf die

Erhöhung der Tarife

auch nicht so weit gehen, daß dadurch die Wirtschaftspolitik und Sozialpolitik schädlich beeinflußt werden. Eine befriedigende Lösung setzt die Wiederkehr der Arbeitswilligkeit und der Schaffenskraft als notwendige Vorbedingung für den Wiederaufbau des Wirtschaftslebens voraus. Durch die Übernahme der Wasserstraßen wird die Reichspolitik in einen neuen bedeutsamen Tatabschnitt hinübergeleitet. Der wesentliche Fortschritt der durch die Reichsverfassung vorgesehenen Überleitung der Wasserstraßen auf das Reich besteht darin, daß in Zukunft lediglich des Reiches und des Reichstags Wille entscheidend ist. Die dritte Abteilung des Reichsverkehrsministeriums umfaßt die gesamte Luftfahrt und das Kraftfahrwesen. Nächstens wird ein Gesetzentwurf über das Reichsluftrecht vorgelegt werden. Zum Schluß seiner Ausführungen kam der Reichsverkehrminister auf

die Verkehrsnot

zu sprechen. Ich habe, so teilte der Minister mit, vom Reichskabinett den Auftrag erhalten, gemeinschaftlich mit den in Betracht kommenden Reichs- und Preußischen Ressortsministerien die zur Durchführung der Regelung des Verkehrs erforderlichen Maßnahmen in die Wege zu leiten. So trübe aber auch die Gegenwart uns erscheint, wir brauchen nicht zu verzweifeln an unseres Volkes Zukunft. Aufrüttelung und Anspannung aller Glieder sind die Heilkräfte, um den gestörten Kreislauf des Blutes zwischen Wirtschaft und Verkehr zu verbinden und den gebrochenen Volkskörper langsam aber sicher wieder zu beleben. (Beifall.)

Bevor die Verhandlungen beginnen, machte Präsident **Fehrenbach** die Mitteilung, wenn Ende der nächsten Woche eine Pause eintreten solle, müsse unter Zuhilfenahme der Vormittage der Etat in dritter Lesung erledigt werden. Das müsse bis Donnerstag geschehen, nur so könne eine vierzehntägige Pause Donnerstag eintreten.

Abg. **Koßur** (Soz.) tritt für volles Mitbestimmungsrecht der Beamten und Arbeiter und für baldige Besoldungsreform ein.

Abg. **Schirmer** (Zentr.) wandte sich gegen die vielen Beiräte, die im Eisenbahnwesen mitzusprechen haben sollen.

Minister **Bell** antwortete kurz, und eine Reihe von Abgeordneten beschäftigten sich noch bis zum Schluß der Sitzung mit den einschlägigen Fragen.

In der weiteren Debatte behauptete dann noch der Demokrat Dr. **Zöphel**, daß die neuen Reichsfarben schwarz-rot-gold durch durch die Uniformen der preußischen Eisenbahner populär geworden seien.

Der deutschnationale Abgeordnete **Degkerk** spricht sein Bedauern darüber aus, daß an die Spitze des Reichsverkehrsministeriums kein Fachmann berufen worden sei. Dr. Bell sei gewiß ein tüchtiger Mann, könne aber einen Fachmann nicht ersetzen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ **Rücktritt des Reichskommissars für Ein- und Ausfuhr.** Nach Mitteilung von zuständiger Seite ist der Reichskommissar für die Aus- und Einfuhr, Geheimrat Meisinger, zurückgetreten. An seine Stelle tritt Geheimrat Dr. Trendelenburg. Die Persönlichkeit des Nachfolgers ist insofern von besonderem Interesse, als es bekannt ist, daß Geheimrat Trendelenburg dem früheren Reichsminister Wissell besonders nahegestanden hat.

✚ **Was Helfferich aussagen will.** Die deutschnationale Volkspartei der Provinz Pommern hielt in Stettin ihren ersten Parteitag ab. Als Redner trat u. a. Staatsminister Dr. Helfferich auf, der erklärte, er wolle es vor der parlamentarischen Untersuchungskommission in Berlin auf seinen Eid nehmen, daß für Deutschland außer vor der Friedensresolution nie wieder die Möglichkeit eines Friedens vorhanden gewesen sei ohne Einbuße unserer Selbständigkeit.

✚ **Die Räumung im Osten** soll nach einer Erklärung von zuständiger Stelle in Anbetracht der Truppenbewegungen nur etappenweise erfolgen. Besonders Orte, die, wie Bromberg, wichtige Eisenbahnknotenpunkte bilden und als Verladeplätze bei den Truppenbewegungen in Betracht kommen, werden noch einige Tage später als diejenigen Plätze geräumt werden, die nicht an den Hauptbahnstrecken liegen.

✚ **Haenisch gegen die Schülerstreiks.** Der preußische Kultusminister hat folgende Verfügung erlassen: „Die Fälle mehren sich, daß Schüler höherer Lehranstalten durch Fernbleiben vom Unterricht und durch andere öffentliche Kundgebungen sich gegen Anordnung der höchsten Schulbehörde auflehnen. Ich bin nicht gewillt, derartige Ungehörigkeiten künftig noch zu dulden und den Schulbetrieb in solcher Weise stören zu lassen. Deshalb bestimme ich, daß Schüler, die sich dieser Auflehnung schuldig machen, von der Schule zu verweisen sind. Und zwar erstreckt sich die Verweisung auf alle Anstalten des preußischen Staates, und eine Wiederaufnahme der Verwiesenen ist nur mit meiner Genehmigung zulässig."

✚ **Der Streik im linksrheinischen Gebiet** hat sich allmählich auf das ganze von den Belgiern besetzte Gelände erstreckt. Die gesamte Bevölkerung steht ohne Unterschied der Parteien geschlossen auf der Seite der Ausständigen. Bei der Besatzungsbehörde beobachtet man das Fehlen einer einheitlichen Leitung. Die einzelnen Ortskommandanten gehen mit großer Willkür vor und versuchen durch scharfe Erlasse die Bevölkerung einzuschüchtern. So ordnet der Kommandant von Rheydt an, daß sich von 9 Uhr abend bis 5 Uhr morgens niemand auf der Straße zeigen darf. Wer eine schriftliche Erlaubnis zum nächtlichen Passieren der Straße hat, muß eine Laterne um den Hals tragen. Das Kriegsgericht von Rheydt tagt andauernd. Für Widersetzlichkeiten ist die Todesstrafe angeordnet.

Immerhin scheint der Streik Erfolg zu haben, denn die Forderungen sind nunmehr vom Oberkommandierenden in Aachen zum größten Teil vollständig, zum andern Teil wenigstens als zufriedenstellend bewilligt worden. Die Freiheit der Arbeiterbewegung ist für das ganze Besatzungsgebiet gewährleistet worden, den Truppen wurden alle Übergriffe und Schikanen strengstens verboten. Die Freiheit des Wortes und die Freiheit der Presse sind von neuem gewährleistet, die Zensur wurde abgeschafft.

✚ **Über die Befreiung vom Religionsunterricht** heißt es in einer neuerlichen Verfügung des preußischen Kultusministers u. a.: „Die Schüler und Schülerinnen dürfen naturgemäß nicht das Recht haben, nach Belieben einmal von der Religion fortzubleiben, zu der nächsten Stunde wieder zu erscheinen, sondern wer sich einmal entschlossen hat, von der Dispensationsbefugnis keinen Gebrauch zu machen und also am Religionsunterricht teilzunehmen, der soll so lange daran teilzunehmen verpflichtet sein, bis die Befreiung ordnungsmäßig auf Grund einer Mitteilung des Erziehungsberechtigten ausgesprochen ist. Dieser Befreiungsantrag soll tunlichst nur zu Beginn des Halb-

jahres eingereicht werden, damit nicht irgendein Vorkommnis während des Religionsunterrichts, zum Beispiel ein Tadel oder eine dem Schüler unbequeme häusliche Aufgabe, zu seiner Einreichung Veranlassung gibt. Wer aber einmal befreit ist, bleibt selbstverständlich dauernd befreit. Natürlich soll auch die gedachte Ordnungsvorschrift nicht hindern, daß ein aus Gewissensbedenken gestellter Antrag auf Befreiung auch im Laufe des Halbjahres Berücksichtigung findet."

✚ **Engländer gegen die deutschen Truppen im Baltikum.** Wie zuverlässig festgestellt werden konnte, sind die litauischen Truppen bei ihrem Vorstoß gegen die Truppen des Generals Eberhardt — wodurch deren Rücktransport aufgehalten wurde — von englischen Offizieren geführt worden.

✚ **Verstoß gegen internationale Gepflogenheiten.** Ein kleiner französischer Kreuzer hat in der Jasmunder Bucht geankert, ohne sich entsprechend den internationalen Gepflogenheiten und der bisherigen Übung bei der deutschen Marinekommission anzumelden. Die Marinekommission ist von der deutschen Regierung beauftragt worden, wegen dieses Vorfalles Einspruch zu erheben.

✚ **Gleichberechtigung der Deutschen in Washington.** Der Havasagentur zufolge wurde das Pariser Bureau der Confédération General du Travail hinsichtlich der Washingtoner Konferenz benachrichtigte, daß die österreichischen und deutschen Gewerkschaften als gleichberechtigt mit denjenigen der anderen Länder teilnehmen werden.

✚ **Aus dem Marineetat.** Im Reichsrat wurde bei der Beratung eines Ergänzungsetats zum Marineetat eine einheitliche Regelung der Bordzulagen beschlossen. Die Forderung für die Marineattachés von 100 000 Mark wurde auf 80 000 Mark herabgesetzt.

Großbritannien.

✖ **Lord Curzon als Außenminister.** Lord Curzon ist zum Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten ernannt worden an Stelle Balfours, der zum Präsidenten des Geheimen Rates an Stelle Curzons ernannt wurde. Curzon ist der frühere Vizekönig von Indien.

✖ **Die Blockade der Bolschewisten.** Im Unterhause machte Harmsworth Mitteilungen über die russische Blockade. Er führte u. a. aus, daß die Blockade technisch nicht bestände. Die Alliierten und Assoziierten hätten lediglich der Note an die Neutralen zugestimmt, in der diese aufgefordert würden, zu verhindern, daß ihre Untertanen sich mit denjenigen Teilen Rußlands in Verbindung setzen, die unter der Herrschaft der Sowjets stehen. In einer gleichlautenden Note wird die deutsche Regierung zur Beteiligung an diesen Maßnahmen aufgefordert. Der Handel mit Rußland gehe ungehindert weiter, wenigstens soweit die Transportschwierigkeiten dies gestatten.

Polen.

✖ **Einstellung der Feindseligkeiten gegen Rußland.** In einer Sitzung des vereinigten Auswärtigen und Militärausschusses des polnischen Landtages haben die sozialistischen Abgeordneten Baszensko und Morazewske die Einstellung der Feindseligkeiten im Osten und die Schließung eines Waffenstillstandes mit Sowjetrußland verlangt. Der Regierungsvertreter erklärte, daß die Regierung die Absicht habe, den Krieg auf allen Fronten zu liquidieren. Es wurde die Einsetzung eines Subkomitees zur Ausarbeitung des Waffenstillstandes mit Rußland beantragt.

Amerika.

✖ **Faule Eier als politisches Kampfmittel.** Bei der Aufführung von „Zar und Zimmermann" im Lexington Theater in Newyork kam es erneut zu großen deutschfeindlichen Kundgebungen im Theater und außerhalb desselben. Die Sänger wurden mit faulen Eiern beworfen. Verschiedene Personen sind bei den Zusammenstößen auf der Straße verwundet worden.

✖ **Sieg der Opposition im Senat.** Im amerikanischen Senatsausschuß erzielte die Opposition einen bedeutenden Erfolg, indem sie mit 11 gegen 6 Stimmen einen Antrag annahm, wonach die Ratifikation des Friedensvertrages nicht in Kraft treten soll, solange nicht drei andere alliierte Hauptmächte den Vorbehalten des Senats zugestimmt hätten. Senator Gronna erklärte den Friedensvertrag für eine Vergewaltigung der 14 Punkte Wilsons. Der Völkerbund mache Amerika zum Packpferd der Regierungen Europas, Asiens und Afrikas.

Aus In- und Ausland.

Danzig. Als Folge der deutsch-polnischen Verhandlungen in Berlin ist der Telegrammverkehr zwischen Danzig und Warschau wieder aufgenommen worden. Eine Zensur über den Inhalt der Telegramme wird nicht ausgeübt.

Paris. Der wegen „Einverständnis mit dem Feinde" zum Tode verurteilte Lenoir ist in Vincennes hingerichtet worden.

London. Es verlautet, daß die englische Regierung sich bereit erklärte, Ungarn ein Darlehn von 100 Millionen Pfund gegen Verpfändung der ungarischen Eisenbahnen zu gewähren.

Beendigung des Kriegszustandes in Frankreichs.

Noch kein Frieden!

Das „Journal Officiel" in Paris veröffentlicht ein Gesetz, wonach vom 24. Oktober ab die Feindseligkeiten ein Ende erreicht haben und der Friedenszustand effektiv geworden ist.

Von Berliner zuständiger Stelle wird, um Irrtümer zu vermeiden, dazu bemerkt, daß durch dieses Gesetz nicht der Kriegszustand mit Frankreich, sondern der Kriegszustand in Frankreich ein Ende erreicht hat. Der Frieden ist dadurch noch nicht in Kraft getreten, insbesondere ist das nach § 440 des Friedensvertrages hierfür erforderliche Protokoll noch nicht ausgefertigt. Wenn dieses Protokoll aufgestellt ist, beginnt die im Friedensvertrag vorgesehene Frist für die Abstimmungen.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 28. Oktober.

□ **Das Auslandsporto.** Beim Bekanntwerden des mit dem 1. Oktober d. Js. eingeführten neuen Posttarifs sind Zweifel darüber geäußert worden, ob die deutsche Postverwaltung überhaupt befugt sei, das Porto für Auslandsendungen zu erhöhen; denn die deutsche Regierung könne an den Tarifen des Weltpostvereins nichts ändern. Dazu ist nach Informationen an zuständiger Stelle zu berichten: Die Annahme, daß der Weltpostvertrag ein Porto von 20 Pfennig für den Brief bis zu 20 Gramm, von zehn Pfennig für die Postkarte und 20 Pfennig als Einschreibegebühr festsetze, ist irrig. Das Porto für den Verkehr innerhalb des Weltpostvereins ist im Weltpostvertrag vom 26. Mai 1906 nur in der Frankenwährung angegeben. Im Artikel 5 dieses Vertrags ist das Briefporto auf 25 Centimes für jeden Brief bis zum Gewicht von 20 Gramm einschließlich und auf 15 Centimes für jede weitere 20 Gramm und für die einfache Postkarte auf zehn Centimes festgesetzt worden. Als feste Gebühr für die Einschreibung ist gemäß Artikel 6 des Weltpostvertrages ein Betrag von höchstens 25 Centimes zu erheben. Art. 10 des Vertrags schreibt vor, daß die Vereinsländer, die nicht den Frank als Münzeinheit haben, die Gebühren in ihrer eigenen Währung so festzusetzen haben, daß sie den in den einzelnen Artikeln des Vertrages bezeichneten Sätzen gleichkommen. Als Gegenwert galten bisher für 25 Centimes = 20 Pfennig, für 15 Centimes = 10 Pfennig, für 10 Centimes = 10 Pfennig. Ferner ist bestimmt, wenn in einem der Länder des Weltpostvereins eine Änderung des Münzsystems oder eine erhebliche Änderung im Werte des Geldes eintritt, sich die Verwaltung dieses Landes wegen Änderung der obengenannten Gegenwerte mit der schweizerischen Postverwaltung zu verständigen habe. Sache dieser letzteren ist es dann, die Änderung sämtlichen übrigen Vereinsverwaltungen durch Vermittlung des Internationalen Bureaus in Bern mitzuteilen. Demgemäß sind von der deutschen Reichspostverwaltung im Hinblick auf die ungünstigen Währungsverhältnisse als Gegenwert bei Briefen und Postkarten vom 1. Oktober an folgende Sätze festgelegt worden: für 25 Centimes = 30 Pfennig, für 15 Centimes = 20 Pfennig und für 10 Centimes = 15 Pfennig. Hiernach sind die entsprechenden Briefsendungen nach allen neutralen und bisher feindlichen Ländern vom 1. Oktober an freizumachen. Die Gebührensätze des Weltpostvertrages finden mit Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse auch auf Briefsendungen nach Elsaß-Lothringen Anwendung.

☛ Die elektrische Stromzufuhr des Elektrizitätswerkes „Mark" in Hagen ist seit gestern abend 5¼ Uhr mit Störungen verbunden. Während gestern abend die Störung bis 6½ Uhr dauerte, setzte heute vormittag kurz nach 8 Uhr der Strom wieder aus. Die genaue Ursache konnten wir nicht in Erfahrung bringen. Die Fertigstellung unserer Zeitung erleidet hierdurch ebenfalls eine erhebliche Verspätung.

* Am Sonntag nachmittag tagte im Gasthof zur Post in Halver der Bezirk der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenenvereinigungen des Volmetals. Anwesend waren die Ortsgruppen: Lüdenscheid-Stadt 7 zu 4, Lüdenscheid-Land 3, Kierspe 5, Valbert 2, Schalksmühle 1, Halver 6 zu 3. Der 1. Schriftführer der Ortsgruppe Halver, Kam. Th. Winter, begrüßte die Erschienenen und übertrug dann dem 1. Vorsitzenden des Bezirks Kam. G. Lemmert das Wort. Unter Hinweis über den Zweck der Sitzung und mit der Bitte um Einigkeit, gab er die Tagesordnung bekannt. Eine rege Debatte setzte ein über den 1. Punkt der Tagesordnung betreffs Anschluß an einen Verband. Jedoch konnte ein direkter Beschluß nicht gefaßt werden, da die Ortsgruppe Meinerzhagen nicht vertreten war. Zu Punkt 2: Schnelle Erledigung der Anträge wurde beschlossen, zur nächsten Sitzung in Brügge den Herrn Feldwebel von der Versorgungsabteilung in Siegen einzuladen. Der Fall Kierspe betr. der an die dortige Gemeindevertretung gestellten, jedoch abschlägig beschiedenen Anträge soll geprüft, gegebenenfalls Stellung dazu genommen werden. Zum Schluß kamen noch einige, die Oeffentlichkeit wenig interessierende interne Angelegenheiten zur Sprache. Alles in allem hat die Sitzung bewiesen, daß unter den Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen des Volmetals Einigkeit herrscht, die getragen ist von dem einen Gedanken, den Schwerstbeschädigten sowie den Hinterbliebenen in ihrem schweren Kampfe ums Dasein beizustehen.

= **Schalksmühle,** 27. Okt. Der hiesige Landwehrverein veranstaltete am Samstag abend in der Turnhalle eine Begrüßungsfeier zu Ehren der aus dem Felde und der Gefangenschaft zurückgekehrten Kameraden. Zu der Feier hatten die nachgenannten Vereine ihre Mitwirkung zugesagt: der M.-G.-V. Schalksmühle, Sängerbund „Eintracht" und die Gesangabteilung des Turnvereins; außerdem wirkte das Wittener Städt. Orchester unter Leitung des Herrn Fliegener mit. Kam M. Holthaus hieß eingangs der Feier die zahlreich erschienenen Gäste insonderheit die aus dem Felde und aus der Gefangenschaft zurückgekehrten Kameraden herzlich willkommen. Im Verlauf der Feier wechselten Gesangvorträge der oben aufgeführten Vereine und Musikvorträge des Orchesters miteinander ab. Die gesanglichen Darbietungen sowie die Vorträge des Orchesters ernteten wohlverdienten Beifall. Im zweiten Teil des reichhaltigen Programms ergriff Kam. Lehrer Reeswinkel das Wort. Redner schilderte die Strapazen des Krieges, der so zahlreiches Leid in manche Familie gebracht habe, die schweren Stunden der in Gefangenschaft geratenen Kameraden. Heute gelte sein Willkommengruß allen denen, die glücklich in die Heimat zurückgekehrt seien. Der Abend verlief in bester Harmonie. Ein gemütlicher Tanz beschloß die Feier.

= **Rönsahl,** 28. Okt. Aus engl. Gefangenschaft kehrte weiter zurück Hugo Vormann, Sohn des Herrn Emil Vormann hierselbst. Dem Heimgekehrten ein herzliches Willkommen.

Hohenlimburg, 27. Okt. Der Sohn des Hausverwalters vom Kolonnenhaus, H. Rosenstock, rettete mit eigener Lebensgefahr das 11 jährige Söhnchen eines belgischen Flüchtlings vor dem Ertrinken. Der Knabe war in die Lenne gefallen, die an der betreffenden Stelle ziemlich tief ist.

Iserlohn, 27. Okt. Die Polizei überraschte in der Wirtschaft „Zum Spiegelsalon" eine Anzahl Personen beim Glücksspiel. Die Bank in Höhe von 77 Mark wurde beschlagnahmt und gegen den Wirt wegen Duldung des Glücksspiels Strafverfahren eingeleitet.

Dortmund, 27. Okt. Der hier abgehaltene Verbandstag der preußischen Hebammenvereine beschloß, für die Verstaatlichung der Hebammen einzutreten. Bis zur Anstellungsregelung sollen die Gebühren um 100 Prozent erhöht werden.

Elberfeld, 25. Okt. Hier ist heute ein Kellnerstreik ausgebrochen; alle Hotels, Restaurants wurden geschlossen und die Straßenbahnen stillgelegt.

Nah und Fern.

o **Billigeres Brennholz für Kriegsbeschädigte und Kriegerwitwen.** Auf Anordnung des preußischen Landwirtschaftsministeriums darf bedürftigen Kriegerwitwen Brennholz nach Maßgabe ihres dringenden Bedarfs, aber mit dem Verbot der Weiterveräußerung in jeder Form,

Hallig Hooge.

Ein Nordsee-Roman. Von Anny Wothe.

(Nachdruck verboten.)

Amerikanisches Copyright 1917 by Deutsche Verlagsanstalt, in Stuttgart. 20

Eike saß stumm bei Tisch und starrte unverwandt die Fremde an, die nun in Peer Owens Hütte wohnen sollte, da, wo sie bisher so glücklich war. In dem Hause, das ihr gehörte und in dem man sie doch nicht lassenen wollte. Und ein glühender Zorn gegen die fremde Frau stieg in Eikes Brust empor. Sie zitterte fast, wenn Jutta lächelte und wenn die Fremde zu ihr sprach, was einige Male herablassend geschah, dann schüttelte sie trotzig ihre roten Locken.

Nein, sie wollte nicht mit der Frau reden, die sicher nicht gut war u. die dem „Schoolmester" Augen machte, wie Eike sie überhaupt noch nicht gesehen.

Eike war froh, als die Abendmahlzeit vorüber war. Gleich, nachdem sie den Tisch abgeräumt, stürzte sie aus dem Zimmer, wie Frau von Este mit Ow Erkel darüber sprach, Peer Owens Hütte für den ganzen Sommer gegen einen hohen Preis, der dann doch Eike zu ihrem Erbteil zugute käme, zu mieten.

Wie gehetzt lief sie aus dem Hause und die Werft hinan, wo das mit Stroh bedeckte schlichte Häuschenn stand, in dem man die Verwaiste einst arm und klein, mit Liebe aufgenommen, gehegt und gepflegt hatte.

Und Eike klammerte sich an die Pfosten der verschlossenen, grüngestrichenen Tür und ein qualvolles Schluchzen entrann sich ihrer jungen Brust. „Peer Owens", jammerte sie, „guter lieber, alter Peer Owens, komm zu Eike, komm doch und hilf mir!" Aber alles blieb still. Nichts regte sich. Auch die See schwieg, weit und glatt dehnte sie sich vor Eikes Augen. —

Wie ein dumpfes Schauern, todesbang, stieg es aus den Wassern auf zu dem armen Kinde, wie ein ruheloses Weh drang es aus der Tiefe zu Eike empor, die blaß und zitternd auf der Schwelle der Hütte hockte, die ihr gehörte, und über die sie doch nicht verfügen durfte.

Eike sah nicht, wie die Sonne purpurrot ins Meer sank, sie sah nicht, wie in der Ferne die anderen Halligen duftumwoben im letzten Abendschein verdämmerten, sie sah nur immer die fremde Frau, die von der Hütte Besitz nehmen wollte, die ihr gehörte.

Eike schluchzte bang in sich hinein. Weiße Möwen strichen über das Meer, das in Rosenglut schimmerte. Sie netzten ihr weißes Schneegefieder in trunkener Lust, und weithin spiegelte sich der feurige Himmel in den schimmernden Wogen.

Eike merkte nicht, daß der glutvolle Tag erstarb, daß seine flammende Fackel erlosch, daß schon ein mattes Dämmern über das Watt strich und leise gespenstige Schatten webte.

„Peer Owens", stammelten immer wieder ihre jungen Lippen, „guter alter Peer Owens."

Ein Wasservogel schrillte durch die Stille. Kein Laut regte sich sonst, nur das Riedgras flüsterte leise und der Seewind sang.

Da gewahrte Eike plötzlich einen dunklen Schatten. Sie schrie erschrocken auf und drückte sich noch fester in die Türnische.

„Was tust du hier," fragte Holm von Thümens Stimme, der, die Flinte über der Schulter, vor dem erschreckten Mädchen stand.

„Geht es euch was an?" fragte sie, schnell wieder gefaßt.

„Nein, aber der Abend ist kühl, und Fräulein Britta wird euch vermissen. Mach, daß du ins Haus kommst".

Eike rührte sich nicht.

„Hörst du nicht, Eike? Was willst du denn hier vor der verschlossenen Tür?"

Eike sah ihn finster an, dann lachte sie herb und wischte sich mit zorniger Hand die Tränen aus den Augen.

„Vielleicht will ich hinein. Vielleicht weil ich darüber, weil ich es nicht kann. Was schert es euch."

Holm nickte. Er verstand diese trotzige Kinderseele nur zu gut. Ein tiefes Mitleid, eine leichte, ungewohnte Zärtlichkeit wallte in ihm auf. Beruhigend strich er Eike über die dicken roten Locken und sagte weich:

„Armes kleines Ding, ich verstehe dich wohl, du möchtest in die kleine Hütte, in der du lebtest und glücklich warst."

Eikes Wienen wurden abweisend.

„Ihr braucht gar nicht so sanft zu mir zu reden. Alle stellen sich immer so gut und freundlich zu mir, und dabei tun sie mir doch alle immerfort weh. Ich wollte, ich wäre tot."

„Eike", wehrte Holm, „fühlst du denn nicht, daß es sündhaft ist, so zu reden? Alle sind wirklich gut zu dir, man möchte dich wieder froh machen, dir eine Heimat, ein neues Heim geben."

„Ich will keins! Ich will nur in Peer Owens Haus, oder weit, weit fort."

„Das geht doch nicht, Eike, nimm doch Vernunft an, du kannst nicht allein fort und kannst auch hier in dem Bau nicht ganz allein für dich leben."

„So, aber die fremde Frau kann's, die hier auf der Hallig gar nichts zu suchen hat? Morgen früh zieht sie ein. Bei Tisch haben sie alles festgemacht. Der „Schoolmester", der sonst so klug sein will, hat sich ganz dumm machen lassen, weil die Fremde so schön mit ihm tat!

Den ganzen Sommer will sie auf Hallig Hooge in Peer Owens Hütte bleiben, und ein Sündengeld hat sie dafür gegeben.

Ow Erkel, der Narr, meint, es käme mir zu gute, aber ich will kein Geld von der, lieber will ich betteln gehen. Ganz gewiß, ich will nicht."

Holm war ganz blaß geworden bei den leidenschaftlich hervorgestoßenen Worten der Kleinen. Aber er ließ seine Erregung nicht aufkommen und sagte ernst:

„Es schickt sich nicht, Eike, daß du so von deinem Vormund sprichst. Er meint es sicher gut mit dir. Im übrigen brauchst du aber keine Angst zu haben. Die Fremde wird denn Sommer über nicht hier bleiben auf Hallig Hooge."

„So," fragte sie, „wer wird das ihr denn verbieten, wer will es denn nicht leiden?"

„Ich", gab Holm zurück und seine Stimme klang hart. „Jetzt aber geh schlafen, Kleine, und träume was Schönes", setzte er weich hinzu. „Sieh, es kommt schon die Nacht."

Einen Augenblick stand er still an des Kindes Seite. Er hatte plötzlich das Gefühl, als müsse er den rotlockigen Mädchenkopf zärtlich an seiner Brust bergen, aber gleich darauf stieg es wie Scham in ihm auf.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Lord Fisher über König Eduard. Die Königin Victoria von England ließ sich von jeder ihrer Hofdamen das Versprechen geben, daß sie, solange sie in ihrem Dienste wären, keine Tagebuchaufzeichnungen machen würden. Augenscheinlich teilte König Eduard keineswegs die Besorgnis seiner Mutter, daß Hofklatsch unter das Publikum kommen könnte; denn es sind bereits ganze Bände Erinnerungen über ihn veröffentlicht worden. Nun hat auch der greise Lord Fisher, der Erfinder des Dreadnoughttyps, ein Buch mit dem Titel „Erinnerungen" veröffentlicht, aus dem einzelne Kapitel in den „Times" abgedruckt werden. Im ersten Artikel wirft der Verfasser scharfe Streiflichter auf seine Beziehungen zu König Eduard, der nach der Ansicht des Admirals außer einer frappanten Ähnlichkeit mit dem Tudorkönig Heinrich VIII. auch einige auffallende Charakterzüge mit diesem gemein hatte. Der bedeutsamste war, daß er autokratische Ansichten mit sozialistischer Vorliebe für die Massen verband. Unter anderm konnte es der Admiral nicht verstehen, daß sich König Eduard angelegentlich nach dem Befinden des bekannten sozialistischen Abgeordneten Keir Hardie erkundigte, der durch ein Magenleiden vom Besuch einer Festlichkeit abgehalten wurde. Admiral Fisher sah in der königlichen Nachfrage nichts als Schlauheit. „Das verstehen Sie nicht" erwiderte der König. „Ich bin König des ganzen Volkes." Von der Beliebtheit des Königs in Frankreich weiß der Admiral viel zu erzählen. Als Lord Fisher das Großkreuz der Ehrenlegion erhielt, tat er sich in Gegenwart des Königs viel darauf zugute, weil er der erste Engländer sei, dem diese Auszeichnung zuteil geworden war. „Sie vergessen, daß ich das Großkreuz seit Jahren besitze", warf der König ein. Worauf der Admiral mit der gewohnten Grobheit eines Seebären erwiderte: „Jawohl, aber Könige zählen in solchen Dingen nicht."

Robinson Crusoe. Das 200jährige Jubiläum eines Volksbuches ist nahe gerückt. Ende Oktober 1719 ließ der englische Politiker und Schriftsteller Daniel Defoe (sprich: Defo) sein im besten Sinne des Wortes unsterblich gewordenes Volksbuch: „Das Leben und die seltsamen, überraschenden Abenteuer des Robinson Crusoe (sprich: Krußo) von York" erscheinen. Es fand so allgemeinen Beifall, daß noch in demselben Jahre in England vier Auflagen folgten. Das Buch erlebte dann in ganz Europa massenhafte Übersetzungen und Nachahmungen und wurde unter dem Namen „Perle des Ozeans" sogar ein Lieblingsbuch der Araber. Der Nachbildungen, die man unter dem Namen „Robinsonaden" zusammenfaßt, zählte man bis 1760 bereits 40, zu denen noch eine stattliche Anzahl neuerer zu rechnen ist. Bereits 1722 erschien ein „Teutscher Robinson". Es folgten ein italienischer, französischer, sächsischer, schlesischer, niedersächsischer, schwedischer, schwäbischer, kurpfälzischer Robinson und andere; desgleichen ein geistlicher, ein medizinischer, ein jüdischer, ein moralischer Robinson usw. Keine Umformung aber hat so großen Erfolg gehabt wie Campes „Robinson der Jüngere", eine 1779 in Hamburg erschienene Umgestaltung zu pädagogischen Zwecken, mit eingeschobenen Dialogen voll wissenschaftlicher und moralischer Erörterungen, die schon wenige Jahre nach dem Erscheinen in alle europäischen Sprachen übersetzt wurde. Man hat Defoe vielfach vorgeworfen, daß er sein Bestes einem Tagebuche entnommen habe, das die wirklichen Schicksale eines schottischen Matrosen namens Alexander Selkirk erzählte, der im September 1704 auf der menschenleeren Insel Juan Fernandez ausgesetzt wurde und daselbst bis zum Februar 1709 ein einsames Leben führen mußte, bis ihn ein Kapitän entdeckte und nach England zurückbrachte.

Der Seelenzustand der Massenmörder. Über die Ergebnisse einer Untersuchung über die seelische Beschaffenheit der Massenmörder, die ihr Material aus mehr als einem Jahrhundert entnahm, berichtete Dr. Wetzel zu Heidelberg. Bei der Auswahl der Fälle wurde als Massenmord jeder Mord oder Totschlag mit mehr als einem Opfer angesehen. Dabei wurden ausgeschieden die Massenmörder aus Zufall, die Raubmörder, die politischen Mörder und die Giftmischer und Giftmischerinnen. Es blieben 153 Fälle. Bei 34 von diesen war keine Entscheidung über die seelische Beschaffenheit der Täter möglich. Bei den 119 übrigen Fällen aber ergab sich, daß fast 70 % der Täter geisteskrank waren. Bei den geistesgesunden Tätern handelt es sich zumeist um Familienmord, fast immer im Sinne des erweiterten Selbstmordes oder des Familienmordes mit Doppelselbstmord. Bei den Geisteskranken waren alle möglichen Formen von Erkrankungen vertreten.

Der billige und schlaue Kaufmann. Einen eigenartigen Kniff für den Kundenfang wandte ein Liverpooler Geschäftsmann an. Er veröffentlichte in einem dortigen Blatte folgende Anzeige: „Kauft nur bei James Duffer Scroodge. Er kann alles billiger geben, weil er Junggeselle ist und weder für hungrige Kindermäuler, noch für ein putzsüchtiges, Aufwand treibendes Weib zu sorgen hat. Beeilt Euch jedoch, denn er ist nicht abgeneigt, dennoch bald zu heiraten, wenn er die passende Ehegenossin findet!" — Der Mann hat infolge dieser Anzeige kolossalen Zulauf aller heiratslustigen Damen Liverpools!

Was Filmhelden verdienen. Der bekannte amerikanische Filmschauspieler Fatty soll gemäß seinem neuen Vertrag mit der Paramount-Gesellschaft der höchstbezahlte Schauspieler des Films, und damit der Welt überhaupt sein. Er hat sich verpflichtet, binnen drei Jahren 22 Zweiakter und zwei Fünfakter zu „machen", und dafür soll er eine Gage von drei Millionen Dollars erhalten.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Der Aufruhrprozeß gegen die Besatzung des Vorwärts** im Beginn dieses Jahres führte zur Verurteilung der Angeklagten. Das Vorwärts-Gebäude war bekanntlich mit bewaffneter Hand den Mehrheitssozialisten entrissen worden und wurde bis zum Sturm durch die Regierungstruppen besetzt gehalten. Die Angeklagten Haberland, Haase, Pierot und Ostermann wurden zu je sechs Monaten Gefängnis, Wollny zu neun Monaten, Braß zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt. Bei Haberland, Haase, Wollny, Pierot und Braß wurden die Straten durch die Untersuchungshaft als für verbüßt angesehen, dem Angeklagten Ostermann werden vier Monate Haft angerechnet.

Welt- und Volkswirtschaft.

Der Stand der Mark.

Bei der nachstehenden Tabelle bedeutet Brief = angeboten und Geld = gesucht. Die Valuta steht jetzt für je 100 Gulden (G.), 100 Kronen (Kr.) bezw. 100 Frank (Fr.):

Börsenplätze	25. 10. Geld	25. 10. Brief	24. 10. Geld	24. 10. Brief	23. 10. Geld	23. 10. Brief
Amsterdam G.	1089	1091	1069	1071	1065	1067
Kopenhagen Kr.	614¼	615¾	604¼	605¾	601¾	603¼
Stockholm Kr.	684¼	685¾	676¾	678¼	674¼	675¾
Christiania Kr.	654¼	655¾	644¼	645¾	641¾	643¼
Bern Fr.	512	513	502	503	498½	499½

Im Frieden kostet im Durchschnitt 100 holländische Gulden 170 Mark, 100 dänische, schwedische bezw. norwegische Kronen 112 Mark und 100 Frank rund 80 Mark von kleinen Kursschwankungen natürlich abgesehen.

* **Kaffee für 8 Mark.** Nach Mitteilung des Wirtschaftsministers sind mit der brasilianischen Regierung Verhandlungen über Einfuhr von Kaffee im Gange. Es sei zu hoffen, daß der Kaffeepreis sich, falls die Verhandlungen erfolgreich sein würden, auf 8 Mark für das Pfund stellen werde.

* **Verstopfung des Loches im Westen.** Nach einer amtlichen Mitteilung des hessischen Landes-Ernährungsamtes in Darmstadt hat die Reichseinfuhrstelle für Lebens- und Futtermittel nunmehr eine Einfuhrkontrolle für ausländische Lebens- und Futtermittel an der Grenze zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiet eingerichtet. Diese Maßnahme ist lediglich im Interesse der deutschen Valuta getroffen worden. Vorläufig sind beschlagnahmefrei: Reis, Hülsenfrüchte, Kaffee, Kakao und Schokolade. Beschlagnahmt werden vorerst alle Fette und Öle, Seife, Kondensmilch, Fleisch (auch Konservenfleisch), Fische und Kartoffeln und daraus hergestellte Lebensmittel, Getreide, Mehlprodukte, Gewürz, Zucker.

* **Enteignung von Kartoffeln in Hessen.** Das hessische Ernährungsamt hat eine Verfügung erlassen, in der es erklärt, es sehe sich, nachdem alle Ermahnungen an die Landwirte, ihrer Pflicht der Allgemeinheit gegenüber in der Ablieferung der Kartoffeln nachzukommen, nicht den gebührenden Erfolg hatten, veranlaßt, mit Zwangsmitteln vorzugehen. Die Kommunalverbände und Reichsämter haben für den 1. November den Auftrag, die ablieferungspflichtigen Kartoffeln im Wege der Enteignung zu erfassen.

* **Zurückstellung des Saale—Elster-Kanals.** Der Abgeordnete Delius-Halle erhielt auf Anfragen vom Reichsverkehrsminister den Bescheid, daß der von Leipzig, Merseburg und Halle dringend erstrebte Bau des Saale—Elsterkanals vorläufig nicht in Angriff genommen werde. Die Kanalvorlage für die preußische Landesversammlung erfasse nur den Mittellandkanal.

Schriftleitung Wilhelm Bell, Halver.

Für unsere Holzdrechslerei
jugendliche
Arbeiter und Arbeiterinnen
gegen hohen Lohn u. dauernde Beschäftigung gesucht.
Gebr. Dahlhaus,
Stepanshohl, bei Brügge.

Maschinen-Arbeiterinnen
für dauernde Beschäftigung sucht
Alfred Nöckel,
Oberbrügge.

2 bis 3
Lagerarbeiter
für sofort gesucht.
Kaiser & Heukelbach,
Kierspe-Bahnhof.

Ein zuverlässiger
Mann
für Horizontalgatter sofort gesucht. Stellung dauernd.
Gebr. Dahlhaus.
Stephanshohl bei Brügge.

Dienstmädchen
zur Unterstützung einer älteren Hausfrau für sofort gesucht.
Wo, sagt die Geschäftsst. des Allgem. Anzeigers Halver

Komme Mittwoch mittag mit

großen u. kleinen **Schweinen**
bei Bovelette, Radevormwald an.
Heinr. Wader, Wintershaus.

Markttaschen
kauft man preiswert bei
Wilh. Bell jr., Halver

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen unsern innigsten Dank.

Familie Wilh. Benger.

1. Nachtrag

zu den Bedingungen für die Lieferung von Wasser aus der Gemeindewasserleitung Halver vom 27. März 1912.

Auf Grund des Beschlusses der Wasserwerks-Deputation vom 27. September 1919 und der Gemeindevertretung vom 15. Oktober 1919 werden die vorbezeichneten „Allgemeinen Bedingungen" wie folgt abgeändert:

1. § 2, Absatz 1: Für jedes anzuschließende Haus und für jede Fabrik oder sonstige gewerbliche Anlage, sowie bei unbebauten Grundstücken für jedes anzuschließende Grundstück ist eine Anschlußgebühr von 400 Mark zu zahlen.
2. § 10, I Absatz 4: Die Grundgebührbeträgt für jedes angefangene Kalendervierteljahr

a) bei einem	jährl.	Nutzungswerte	bis	180	Mk.	einschl.	2,25 Mk.
"	"	"	"	300	"	"	3,00 "
"	"	"	"	420	"	"	3,75 "
"	"	"	"	540	"	"	4,50 "
"	"	"	"	660	"	"	5,25 "
"	"	"	"	780	"	"	6,00 "
"	"	"	"	900	"	"	6,75 "
"	"	"	"	1050	"	"	7,50 "
"	"	"	"	1200	"	"	8,25 "
"	"	"	"	1400	"	"	9,00 "
"	"	"	"	1600	"	"	9,75 "
"	"	"	"	1800	"	"	10,50 "
"	"	"	über	1800	"	"	11,25 "

3. § 10, I. Absatz 6: Die neben der Grundgebühr zu entrichtende Abgabe für die Wasserentnahme beträgt für jeden cbm. 55 Pfg.
4. § 10, II. Absatz 1: Das Wasser kostet pro cbm. 30 Pfg. An Mindestwassergeld sind jährlich 150 Mk zu entrichten.
5. § 10, II. Absatz 6: Den Anschlußnehmern bleibt es überlassen, an Stelle dieses Tarifs den Tarif I zu wählen. Die Grundgebühr beträgt in diesem Falle 60 Mark.
6. § 10, III. Absatz 1; Das für Bauzwecke abgegebene Wasser wird in der Weise berechnet, daß angesetzt werden

a) für jeden cbm bebauten Fläche des Kellers 30 Pfg.
b) " " " " " Erd- und jeden weiteren ausgebauten Geschosses 30 Pfg.
c) für jeden cbm sonstigen Mauerwerks 30 Pfg.

Dieser Nachtrag tritt mit dem 1. Oktober 1919 in Kraft.

Halver, den 16. Oktober 1919.

Der Amtmann: J. V. Winkhaus. **Der Gemeindevorsteher:** Fernholz.

Vorstehender Nachtrag wird hiermit veröffentlicht.
Halver, den 23. Oktober 1919.
Der Amtmann: J. V. Winkhaus.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme bei dem Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen unsern
herzlichsten Dank.
Familie Heinr. Kathens
Familie Benj. Briehl.

Waldbauverein Halver e. V. in Halver.

Sonnabend, den 1. November ds. Js., nachmittags 4 Uhr im Hause „zur Fuhr", hier

Versammlung.

Tagesordnung:
1. Wahlen zum Vorstand und zum Ausschusse.
2. Abkommen mit der Forstberatungsstelle der Landwirtschaftskammer.
3. Festsetzung des Jahresbeitrages für 1919.
4. Verschiedenes.

Unbedingt erwünscht ist das Erscheinen aller Mitglieder sowie aller Waldbesitzer im Amte Halver.

Halver, den 24. Oktober 1919.

Der Vorstand.

Vornehme u. geschmackvolle
Drucksachen
für Geschäfte und Private.

Spezialität:
Familien- u. Vereins-Drucksachen
wie: Visitenkarten, Verlobungskarten, Verlobungs-Briefe, Danksagungs- und Gratulationskarten
usw. usw.

Trauerbriefe

Die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zu Hausschlachtungen empfehle extra weite, trockene und gesalzene
Kranzdärme.
Ferner übernehme
Hausschlachtungen
Wilh. Heukelbach, Halver.

Halte Mittwoch mittag von 1—3 Uhr mit schweren, billigen

Schweinen
bei Herrn Tasche in Brügge zum Verkauf.
Kämper, Denneking.

Geld gegen monatliche Rückzahlg. verleiht
R. Calderarow, Hamburg 5.

Jeden Posten öl- und geruchfreie
Rotweinflaschen
kauft laufend
E. Lausberg, Ww,
Halver i. W.,
Telefon Nr. 191.

Wohnungsuche.
Witwe mit einem erwachsenen Kinde sucht zu sofort in Halver eine
2 Zimmerwohnung.
Offerten bitte unter A. K. 242 an die Geschäftsstelle des „Allg. Anz", Halver.

Hektographenblätter, Hektographentinte, Kohlepapier, Stempelkissen und Farben, Farbbänder für Schreibmaschinen
Tinten aller Art
empfiehlt
Wilh. Bell jr., Halver,

Visitenkarten zu haben bei Wilh. Bell jr.